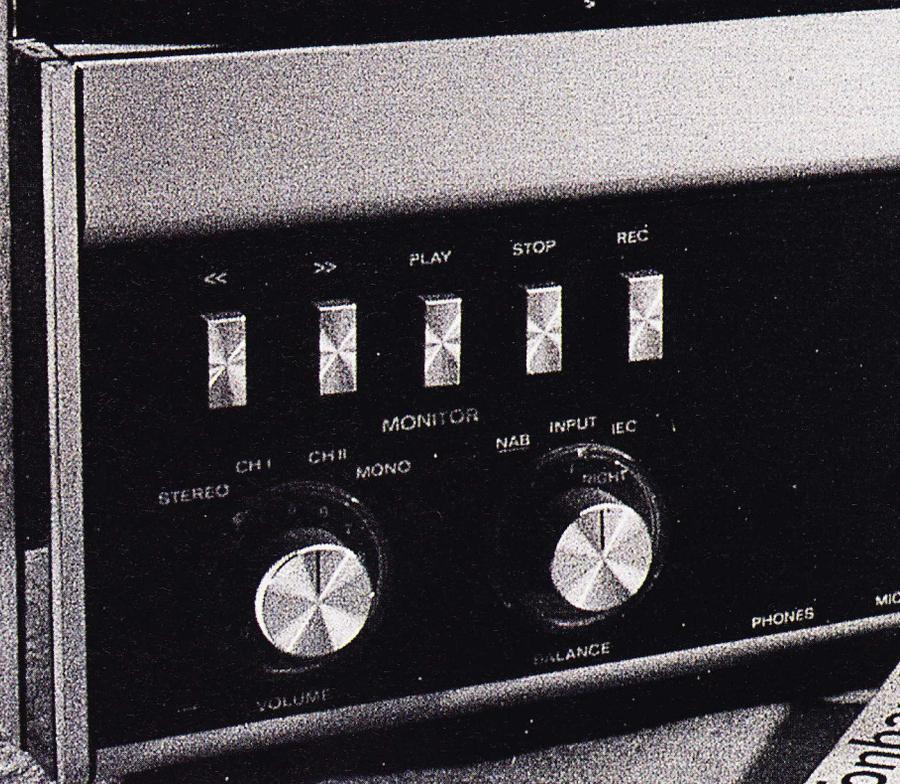


Revox A 77

## Tape That

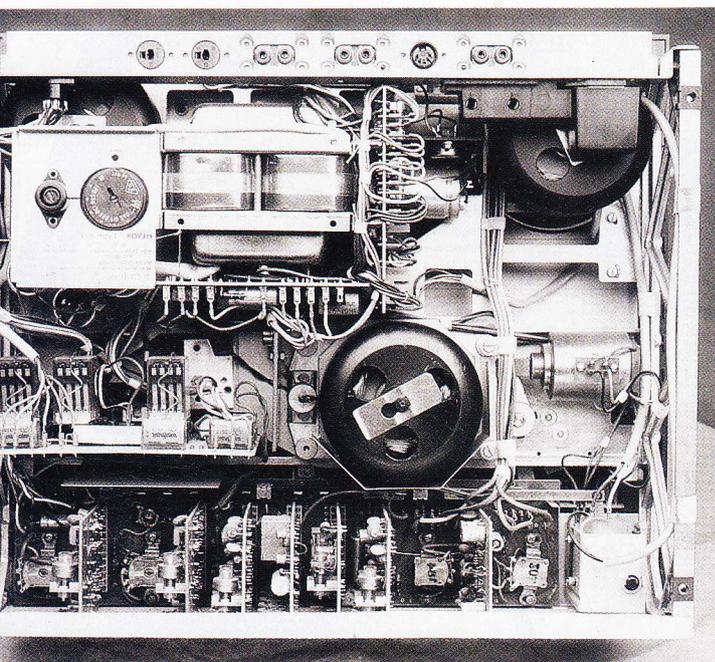
Kaum ein anderes Gerät versinnbildlicht die gute alte HiFi-Zeit so treffend wie die Tonbandmaschine Revox A 77 – genau der richtige Einstieg also für stereoplays neue Serie „HiFi-Klassiker“.





*Sparte das  
Zeitalter auf-  
rechtstehender  
Tonband-  
maschinen  
ein: die  
dreimotorige  
Revox A 77.*

Beinahe 30 Jahre ist sie nun alt – die legendäre A 77 aus dem Hause Studer Revox. Mit über 300 000 verkauften Geräten bei einer Produktionszeit von mehr als einem Jahrzehnt darf man sie mit Fug und Recht als eine der erfolgreichsten Tonbandmaschinen überhaupt bezeichnen. Im Jahre 1967 trat die volltransistorisierte A 77 die Nachfolge der noch röhrenbestückten Revox G 36 an, wobei für bei-



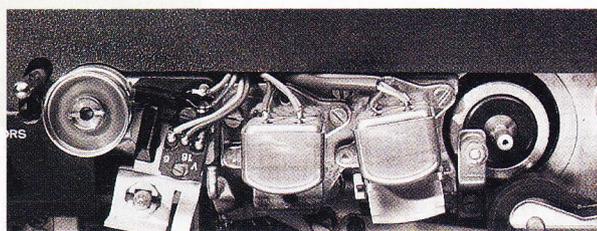
der schweizer Tonbandgeräte-Entwickler Guido Besimo verantwortlich zeichnete. Ihr technisches Konzept übernahm die A 77 von professionellen Magnetbandgeräten und war damit im HiFi-Bereich richtungsweisend. Als Basis für das Drei-Motoren-Laufwerk mit direkt angetriebener Tonwelle diente ein solider, selbsttragender Gußrahmen, der auch die Elektronik in Form servicefreundlicher Steckkarten aufnahm. Als eine der ersten HiFi-Tonbandmaschinen mit getrennten Aufnahme- und Wiedergabeköpfen bestückt, ermöglichte die A 77 nicht nur Hinter-

### Fit for Fun

Bei allen Vorzügen der A 77 – sie hatte auch ihre Macken: So gerieten die Anschlüsse furchtbar eng, die Aussteuerungsinstrumente arg winzig, während die Wiedergabeverstärker – speziell bei den langsamen Viertelspurgeräten – rauschten wie ein Wasserfall. Trotz des umschaltbaren Bandzugs gab es bei der Verwendung von dünnen Bändern oder kleinen Spulen häufig Probleme, hier machte sich die fehlende

Bandzugregelung bemerkbar. Zudem gaben die weißen, flachen Elkos im Signalweg oder zur Arbeitspunkt-Einstellung der Transistoren nach einigen Betriebsjahren ihren Geist auf (Folge: Funkstille oder Umschaltplopp). Trotzdem sollten A-77-Besitzer ihr Schätzchen nicht in der Ecke verstauben lassen, erfüllen doch mit relativ geringem Aufwand flottgemachte Exemplare spielend die klanglichen Anforderungen des Digitalzeitalters. Ersatzteile gibt es – allerdings recht teuer – bei Revox, 79843 Löffingen, Telefon 07654/9109-0. Zusätzlich bietet die mit enormen Reserven versehene A 77 wie kaum ein anderes Gerät enormes Potential zum Klangtuning: Sei es der Umbau auf andere Bandgeschwindigkeiten, der Einbau einer wartungsfreundlicheren Gummi-Andruckrolle, die Umrüstung auf bessere Wiedergabeverstärker, eine optimierte Entzerrung oder das Einmessen auf einen Rauschabstand fördernden, höheren Bandfluß und, und, und. Neugierig geworden? Dann schreiben Sie an den *stereoplay*-Klassiker-Club, 70162 Stuttgart. JS

*Drei-Motoren-Laufwerk (oben) sowie getrennte Aufnahme- und Wiedergabeköpfe (unten): Die A 77 setzt Maßstäbe.*



bandkontrolle, sondern gestattete über eine clever ausgelegte Eingangs- und Aufnahme-wahlschaltung auch ein Überspielen von Spur zu Spur, was vielfältige Trickeffekte wie Parallelaufzeichnung (Synchronplay), Mehrfachaufzeichnung (Multiplay) sowie Echoeffekte ohne umständliche Verkabelung ermöglichte.

Das überlegene Konzept, welches die „für die Ewigkeit gebaute“ A 77 der mit störanfälliger Mechanik vollgepfropften Konkurrenz voraus hatte, war denn auch der Schlüssel für ihren Erfolg: So konnten sich A-77-Eigner im Gegensatz zu ihren Tonbanderkollegen stets auf ihre „Revox“ verlassen – es erstaunt nicht, daß die meisten Maschinen auch heute noch voll einsatzfähig sind. Die einzigen Hürden für angehende A-77-Piloten waren eigentlich nur der stattliche Preis (1967: 1450 Mark) sowie die Wahl der richtigen Ausführung, fertigte Revox die A 77 doch in sage und schreibe 186 unterschiedlichen Versionen: beispielsweise das bandsparende Low-Speed-Modell für Protokollzwecke mit den Bandgeschwindigkeiten 2,4 und 4,75 cm/s oder die studiotaugliche High-Speed-Variante mit 19 und 38 cm/s, als Koffergerät mit eingebauten Lautsprechern, oder auch mit integriertem Dolby-B-Rauschunterdrückungssystem, jeweils in Halb- oder Viertelspurtechnik – sogar eine besonders spezifizierte Ausführung für die NATO bauten die Schweizer.

Revox führte 1978 die Nachfolgerin B 77 ein; sie besaß zwar eine verbesserte Laufwerksteuerung und bot dank ihres großzügiger gestalteten Kopfträgers mehr Raum für Cutterarbeiten, doch entsprachen Audioelektronik und Mechanik weitestgehend der bewährten A 77. Jürgen Schröder